

Chile

Der andere 11. September

Konzert des lateinamerikanischen Projektes "musikandes" über den "anderen 11. September", den Militärputsch gegen den chilenischen Präsidenten Salvador Allende am 11.9.1973 in Chile. Das Konzert wird visuell untermalt durch Ausschnitte aus Dokumentarfilmen, außerdem werden Textpassagen aus Tagebuchaufzeichnungen etc. vorgelesen, um den historischen Zusammenhang besser verstehen zu können.

08.09.2013 – 20 Uhr

Lumiere, Göttingen

Geismarlandstraße 19, 37083 Göttingen

Außerdem:
Chilenische Enpanadas, Vino & Mojito

Unterstützer:



Radio und Fernsehen

MITTELAMERIKA-KOMITEE



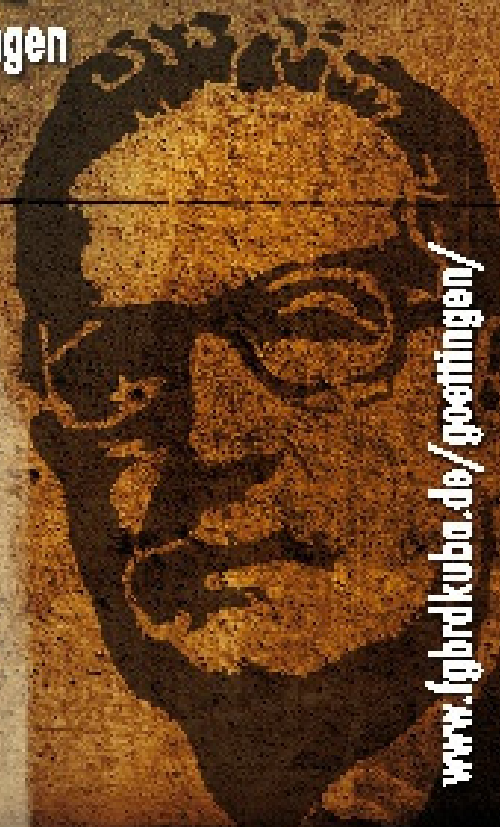
Nicaragua
Versin



Veranstalter: LUMIERE, FG-BRD-Kuba

Abendkasse: 9€

Ermögigt: 6€/3€



www.fgbrdkuba.de/goettingen/

11. September 1973 – Militärputsch in Chile

Unterstützt und angeleitet von CIA und US-Militärs putschte vor 40 Jahren die chilenische Armee gegen die demokratisch gewählte sozialistische Regierung der Unidad Popular unter Präsident Salvador Allende. Der blutige Umsturz führte zur mörderischen Diktatur des Generals Pinochet und beendete gewaltsam das historische Projekt der Unidad Popular, den Sozialismus innerhalb der verfassungsmäßigen Ordnung Chiles durchzusetzen.

Salvador Allende hatte als Kandidat der Unidad Popular (UP), einem Bündnis linker Parteien (u.a. SozialistInnen, KommunistInnen, Radikale) im September 1970 mit 36% der Stimmen die Präsidentschaftswahlen gewonnen. Mit Unterstützung der Christdemokraten wurde er Präsident der Republik. Die unmittelbaren sozialpolitischen Maßnahmen der UP, u.a. kostenlose tägliche Verteilung von Milch an die Kinder, für viele auch Frühstück und Mittagessen, der Bau von Wohnungen und die Verbesserung des Gesundheitssystems, ließen bspw. die Kindersterblichkeit bis 1973 um 20% sinken. Die Einkommensstruktur wurde durch erhebliche Steigerungen der Löhne, Familienzuschläge und Sozialrenten deutlich zugunsten der Arbeitenden und der einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen verändert. Weitere Pfeiler des Programms bestanden in einer Agrarreform (Gründung von Kooperativen, Land für die UreinwohnerInnen) sowie in der Verstaatlichung des Kupferbergbaus und anderer in- und ausländischer Unternehmen wie ITT und DuPont. Deutlich wird die gesellschaftliche Dynamik dieser Zeit auch in autonomen Aktionen, etwa von FabrikarbeiterInnen, die mit Betriebsbesetzungen vorpreschten oder von LandarbeiterInnen, die illegale Landnahmen vornahmen, weil ihnen die Agrarreform nicht schnell und radikal genug voranging.

1971 bestanden 15.000 Basiskomitees, die die UP unterstützen und ab 1972 bildeten sich in verschiedenen Industriegürteln Rätestrukturen. Unter der Losung "Volksmacht schaffen", versuchten vor allem MAPU, MIR und Teile der Sozialistischen Partei alle Formen dieser Basisorganisationen zusammenzufassen. Erst im Juni 1973 wurde sie dann zur Losung der gesamten chilenischen Linken. Gleichzeitig formierten sich erhebliche Differenzen innerhalb der Linken über den richtigen Weg. So griff bspw. der MIR (Bewegung der revolutionären Linken), der die UP von außen unterstützte, die Regierung bereits im Mai 1971 scharf als "reformistisch" an, und im März 1973 spaltete sich die zur UP gehörende MAPU.

Die USA reagierten im Interesse ihrer Konzerne und aus Sorge über die Ausstrahlungskraft des chilenischen Projektes (ähnlich wie später in Nicaragua) mit dem Boykott der Wirtschaft Chiles und der Destabilisierung des Landes. Unterstützt wurden sie dabei von anderen kapitalistischen Staaten und der chilenischen Bourgeoisie. Konnte die Unidad Popular im ersten Jahr noch wirtschaftliche Erfolge verbuchen, so verschärfte sich unter diesem Druck bald die ökonomische Situation Chiles und die soziale und politische Polarisierung nahm dramatisch zu. So streikten 1972 und 1973 der Fuhrunternehmer- und Einzelhändlerverband sowie weitere Kleinbürgerorganisationen und Frauen der Oberklassen organisierten den sog. "Marsch der leeren Kochtöpfe". Die Rechte demonstrierte im April 1972 mit 200.000 TeilnehmerInnen, die Linke antwortete im gleichen Monat mit mehr als 400.000, im September 1972 mit 700.000 und im September 1973 mit 800.000 Demonstrierenden.

Trotz der Destabilisierungspolitik der Rechten und des Drucks von außen bestätigten die Parlamentswahlen vom März 1973 die UP mit 43,4% der Stimmen, und die Rechtskräfte des Landes, die inzwischen von den Christdemokraten unterstützt wurden, setzten nun gemeinsam mit den USA auf den Umsturz. Annähernd 4.000 Ermordete und Verschollene, 60.000 Gefolterte, Hunderttausende, die ins Gefängnis geworfen oder ins Exil gezwungen wurden, stehen in der Bilanz des Putsches vom 11.9.73. Die Hoffnungen auf eine andere Welt waren wieder einmal blutig zerstört worden. Chile wurde eine brutale Diktatur - und zum weltweit ersten Modell und Labor eines entfesselten Neoliberalismus. Auch nach dem Abtritt des Massenmörders Pinochet 1990 blieb Chile im Würgegriff der neoliberalen UmverteilerInnen. Heute sind Strom und Wasser, Renten- und Krankenversicherung privatisiert, das Land besitzt die flexibelsten Arbeitsrechte der Welt und gehört zu den 10 Ländern mit dem stärksten sozialen Gefälle. Nach der Zerschlagung der sozialen Bewegungen und der Gewerkschaftsstrukturen durch den Putsch und die lange Phase der Diktatur brauchte und braucht der Widerstand Zeit, um sich zu formieren. Gleichwohl regt er sich wieder unübersehbar. So fand am 13. August dieses Jahres der erste umfassende Streik in Chile seit dem Ende der Diktatur gegen die neoliberale Politik der heutigen Zivilregierung statt.

